



An der tschetschenischen Grenze, November 1999.

Eigentlich wollte ich weiter zu meinem Cousin nach Belgien. Meine Verwandten haben mir das Geld gegeben und ich habe meinen Schmuck verkauft.

Das letzte Stück sind wir zu Fuß in der Nacht gegangen, die Kleine hatte ich auf meinem Rücken und der Bub ist alles zu Fuß gegangen, die ganze Nacht, nur zum Schluss hat er geweint. Die Kinder waren so schmutzig. Wir hatten Angst, dass wir in Tschechien aufgegriffen werden und zurückgeschickt werden, aber wir kamen nach Österreich. Die erste Nacht verbrachten wir am Grenzübergang, wir wurden interviewt und bekamen zu essen und zu trinken, am nächsten Tag wurden wir nach Traiskirchen gebracht. Dort blieben wir fünf Tage, dann kam ich ins Flüchtlingsheim am Abersee, das war 2002.

Dort war es schlimm, wir haben das Essen nicht vertragen, mein Sohn war auf die Gewürze allergisch und bekam starke Hautausschläge. Für eine Person bekam ich das Essen dann roh, und wir teilten uns diese Portion zu dritt. Mit den Leuten dort war es sehr schwierig ... Ich hatte 80 Euro Taschengeld für drei Monate, und ein winziges Zimmer unter dem Dach... Ich durfte dann einen Deutschkurs in Salzburg besuchen und habe über die Situation erzählt.

Dann kam ich über meine Deutschlehrerin privat bei einer Familie unter, das war eine sehr schöne Zeit, die Familie hat mir sehr geholfen ...

In dieser Zeit wurde mein Asylantrag in erster Instanz abgelehnt und es dauerte eineinhalb Jahre, bis in zweiter Instanz positiv entschieden wurde. Ich habe mich mit einem Tschetschenen angefreundet, der auch in Abersee war und wir leben jetzt gemeinsam.

Wie geht es Ihnen psychisch?

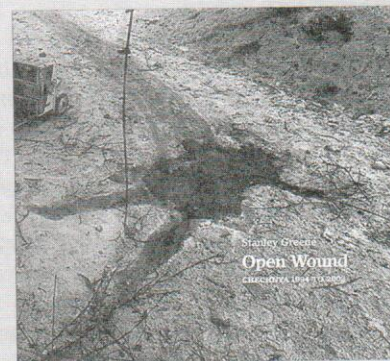
Am Anfang in Österreich war es besser, alles war neu. Aber dann kamen immer wieder die Träume und die Bilder, die Angst. Ich hatte Therapie, aber ich hörte wieder auf, weil sie nicht geholfen hat. Ich nahm einmal Medikamente, aber die haben auch nicht geholfen ... Ich kann nicht schlafen, ich bin die ganze Nacht auf, die Kinder schlafen nicht alleine ein. Ich habe immer Angst, wenn die Kinder nicht da sind. Mein Sohn hat auch immer wieder Angst. Einmal waren wir am Spielplatz und österreichische Soldaten sind vorbeigekommen, er hatte so Angst, dass sie uns erschießen ...

Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?

Wir brauchen dringend eine andere Wohnung, im August müssen wir hier ausziehen ... Und ich möchte auch eine Arbeit finden.

Danke für Ihre Bereitschaft Ihre Geschichte zu erzählen!

Buchtipps



Open Wound Chechnya 1994 to 2003

Ein Bildband von Stanley Greene (World Press Photo Award 2004), auf englisch, 220 Seiten.

Wir danken Stanley Greene und der Gesellschaft für bedrohte Völker für die Erlaubnis die Bilder aus "Open Wound" in diesem Kranich zu veröffentlichen